mit folgenden Notizen und wohlgemeinten Winken dienen. Zunächst sei bemerkt, daß die sogenannten weißen Brüche schon wiederholt der Schauplatz ähnlicher Katastrophen gewesen sind und daß bereits im Jahre 1820 eine Sandsteinwand von circa 12,000 Kubikfuß Inhalt mit solcher Gewalt in die Elbe gerollt ist, daß sie einen vorüberseglenden Kahn weit über das jenseitige Ufer warf. Dadurch erschüttert, stürzte drei Tage später eine 110 Fuß hohe Wand nach, welche 13 Steinbrecher verschüttete, von denen am sechsten Tage 5 lebend hervorgezogen wurden, weil sie glücklicherweise unter eine Höhlung zu liegen gekommen waren. Die übrigen 8 todten Arbeiter sind ganz in der Nähe des jetzigen Felssturzes begraben worden. Wer nach Besichtigung der verhängnißvollen Unglücksstätte die Großartigkeit der Felsenscenerie nördlich und nordöstlich von Schandau genießen will, fahre entweder per Bahn oder Dampfschiff nach dem letztgenannten Städtchen und löse sich dort ein Tourbillet bis zum Anhaltepunkt Ulbersdorf, den wir durch Tunnel und über Brücken in wenigen Minuten erreichen. Von hier wenden wir uns zu Fuße nach dem nahen Dorfe Lichtenhain hinauf und gehen hinter dem Erholungsgerichte zum „Großen Wasserfalle" im romantischen Kirnitzschgrund hinab. Der ganze Weg bis dahin beträgt nur ¾ Stündchen und von hier aus stehen uns zwei Hauptpartien offen, nämlich die nach dem Großen Winterberg und Prebischthor, oder in die hintere Schweiz mit den Schleifen, Königsplatz, Grünstelle ꝛc. Bei dieser Gelegenheit wollen wir des Restaurateurs Henker gedenken, der den großen Wasserfall und Winterberg zugleich bewirthschaftet und bei dem wir gut essen, trinken und schlafen können. An Forellen, diesem immer seltener werdenden und jetzt so enorm theueren Edelfisch, hatte Herr Henker neulich nicht weniger als 800 Stück in Vorrath.

— Die Herren Schornsteinfegermeister haben nach Beendigung ihres Congresses gemeinsame Ausflüge nach der sächsischen Schweiz unternommen. Besonders der Felssturz bei Wehlen zog sie an, sodann pilgerten sie in großen Schaaren auf die Bastei und nach der Festung Königstein. Auf Letzterer empfing sie mit besonderer Festlichkeit der treffliche Traiteur des Officiercasinos und gleichzeitige Restaurateur der Friedrichsburg, Herr Höhnel, bei dem sie sich recht wohl sein ließen. Nachdem sich die Herren von der Schwarzen Kunst dort erquickt, betrachteten sie mit besonderem Interesse die Stelle, an welcher 1848 der Schornsteinfegergeselle Abrezko in einer Felsspalte die Festung von unten erklettert hatte. Nachmachen wollte es ihm aber keiner von den Herren „Meistern".

— Die alljährigen Sicherheits-Vorkehrungen bei dem Verkehr nach und von der Vogelwiese hat die königl. Polizei-Direction diesmal besonders sorgsam ausgearbeitet. Vielleicht wird das liebliche Fest auf diese Art vor Schaden bewahrt. Bereits um — drei Uhr früh (!) müssen alle Etablissements geschlossen sein; der Schluß aller Musik hat „schon" um zwei Uhr früh stattzufinden. (Gott sei Dank, daß der Festplatz jetzt so liegt, daß keine Adjacenten gestört werden!) Der Wagen-Verkehr nach dem Festplatz hat durch die große Ziegelstraße und Blumenstraße; von dem Festplatz durch die Blumenstraße und kleine Ziegel- oder Nietschelstraße, über die neue Quaistraße zu erfolgen. Bierwagen dürfen von Mittags 3 Uhr ab nicht mehr den Festplatz befahren. Strenge ist Rechtsfahren und Heerdrufen angeordnet; bei hohen Strafen untersagt ist das Abbrennen von kleinen Feuerwerkskörpern und Schießen, wie es früher am Festfreitag vielfach vorkam. Dem Geppublikum wird dringend das Rechtsgehen anempfohlen. — Ueber den Verbrauch von sauren Gurken und die Ausstellung schwindsüchtiger Portemonnaies bestehen natürlich gesetzliche Vorschriften nicht. Doch sei hier in Erinnerung gebracht, daß Menschenwürde und Portemonnaie sich am besten conserviren bei entsprechender Mäßigung!

— Am vorgestrigen Kleinviehmarkte waren 149 Schweine und 281 Kälber zum Verkauf gestellt worden und gleich bei Beginn des Marktes zogen die Preise wegen bedeutender Nachfrage für Kälber so an, daß die Käufer für das Kilo Fleisch 1 Mark 20 Pfennige bewilligen mußten. Allein die Reaction folgte sehr rasch, und gegen Ende des Marktes waren die Händler froh, wenn man ihnen für das Pfund je nach Qualität 40 bis 50 Pfennige gab. Gute Landschweine hielten die alten Preise von 59 und 60 Mark pro Centner Fleischgewicht, während geringere Sorten durchschnittlich 57 Mark kosten. Nach Bakonitern, die ohnehin auf diesen Donnerstagsmärkten keine Rolle spielen, wurde kaum gefragt. — Die Fleischer und Viehhändler hoffen allgemein, daß die bis dato streng aufrecht erhaltene Schlachthofsperre schon vom nächsten Hauptmarkttage ab in einigen Punkten eine Milderung erfahren werde.

— Die Viehhändler, welchen am vorigen Montag auf dem Dresdner Schlachthofe ihr Vieh gesperrt wurde, müssen für Stallung und Fütterung daselbst nicht unbeträchtliche Spesen entrichten. Daß jedoch wegen augenblicklich massenhaft vorhandener Waare das Fleisch in Dresden im Preise heruntergehen würde, ist leider kaum zu hoffen, da große Viehtransporte, die nach Dresden aus Böhmen avisirt und abgelassen waren, nun Contreordre erhielten und namentlich von rheinischen Viehhändlern direkt, ohne den gesperrten Dresdner Schlachtviehhof zu berühren, an den Rhein gehen. Auf der Festung Königstein ist, seitdem die königl. Eisenbahnbehörden dem Fleischermeister Michel den Fleischtransport dahin möglichst erleichtert haben, die Gefahr einer Hungerkur beseitigt.

— Die hiesige Täschner- und Tapezirerinnung hat den Beschluß gefaßt, daß die bei der Innung eingeschriebenen Lehrlinge von Michaelis ab vor dem Lossprechen einer Prüfung der Gesellenstücke unterworfen und die vorzüglichsten Arbeiten prämiirt werden sollen. Ferner ist die Gründung einer Fachschule in Aussicht genommen, da man in den Fortbildungsschulen die für Tapezirer so nothwendigen Zeichnenvorlagen vermißt.

— Diejenigen Antheilscheine, welche von dem Comitee der Dresdner Pferdeausstellung 1876 ausgegeben waren und zum Empfange eines Freilooses für die projectirte 1877er Pferdeausstellung berechtigten, können noch bis Ende dieses Monats bei den Herren Albert Kuntze in Dresden, G. H. Reinhardt in Bautzen und Franz Rind in Leipzig mit 3 Mark per Stück eingelöst werden. Es ist sehr zu wünschen, daß die Verhältnisse im nächsten Jahre es gestatten, eine Pferdeausstellung wieder abzuhalten, da kaum ein anderer Ort für einen Pferdemarkt im großartigen Maßstabe günstiger gelegen ist als Dresden und die Vortheile einer solchen Ausstellung für hier doch immerhin nicht unwesentlich sind.

— Gestern Morgen erzählte uns unter Thränen eine arme alte Frau, die mit Heidelbeeren auf dem Antonsplatz handelt und ihre mühsam gesammelte Waare von Schöna bei Schandau herabbringt, daß sie von einem Unglück betroffen worden sei. Das Unglück ist nur für eine so arme Frau ein solches, denn der Verlust von einem Thaler wird sonst Niemand allzusehr schmerzen. Vielleicht kommen diese Zeilen der Dame zu Gesicht, die gestern morgen bei der alten Frau 11 Kannen Heidelbeeren kaufte und erinnert sie sich dabei daran, daß sie der Alten einen Thaler geben wollte, von dieser auch 1 Mark 55 Pfg. herausbekommen, dann aber wahrscheinlich in Gedanken den Thaler wieder eingesteckt hat und fortgegangen ist.

— Die Compagnie Laferme bringt jetzt in einer reizenden Enveloppe eine Cigarette in den Handel, welche sie Internationale (Nr. 105 und 106) nennt, die, wie uns Sachverständige versichern, ganz vorzüglich munden soll, so daß wir glauben, daß überall, wohin dieses weltberühmte Geschäft seine Arme ausbreitet, die Cigarette gefallen und ihren Namen wahr machen wird.

— Im ersten Saale des Gewerbemuseums nimmt jetzt volles Interesse in Anspruch ein Speisesaaltisch mit diversen Stühlen, entworfen vom Architekt Herrmann und ausgeführt in der Möbelfabrik von A. Türpe, in deren Etablissement, wie schon längst rühmlichst bekannt ist, die Ausstattung innerer Wohnraumlichkeiten vom In- und Auslande vorzugsweise gesucht und geschätzt ist. Morgen trifft zum Besuche des Gewerbemuseums auch der Gewerbeverein von Sebnitz hier ein.

— Am gestrigen Nachmittag in der 5. Stunde erlitt ein mit Utensilien beladener Wagen auf der Chemnitzerstraße einen Radbruch, wodurch sich ein Umladen des Wagens nöthig machte, auch einige Tische und Stühle, welche zur Ausstattung eines Zeltes auf der Vogelwiese bestimmt waren, schon vorzeitig Beinbrüche erlitten.

— In der vorvorigen Nacht wurde in der Königstraße von einem Wächter ein Mann getroffen, der sich im Besitze einiger Stühle befand, die er gestohlen zu haben schien. Der Wächter hielt den Mann an, lieferte ihn an die Polizei ab, und durch die sofort angestellten Erörterungen ergab sich auch, daß die Stühle aus einem Garten jener Straße, wo der Mensch angehalten worden war, gestohlen waren.

— Von einer ungenannt bleiben sollenden Dame ist der hiesigen Kgl. Blindenanstalt ein Kapital von 1500 Mark zugewiesen worden, dessen Zinsen für ein bestimmtes blindes Mädchen verwendet werden sollen. Die Direction der Anstalt drückt heute im Inseratentheile ihren Dank für diese Barmherzigkeit aus.

— Vorgestern Abend hat man hinter den Militär-Schießständen im Walde einen unbekannten ältlichen Mann von mittler Statur, grauen Haaren, bartlosem hagerem Gesicht, bekleidet mit schwarzem Tuchrock, schwarzer Schirmmütze, braunen gerippten Beinkleidern, brauner Weste und schwarzem rothpunktirten Halstuche erhängt aufgefunden.

— Es soll Hoffnung vorhanden sein, daß dem Gymnasiast Voigt in Zittau, welcher am 18. Juli bei dem Oybiner Commerse in die Tiefe gestürzt war, das Leben werde erhalten werden. —

— Königstein. Am 24. d. Mts. hatte die hiesige freiwillige Turnerfeuerwehr ihre Jahresversammlung und sah sich dabei angenehm überrascht, als ihr von der Königlichen Intendantur der Armee durch die Garnisonverwaltung der Festung Königstein für die von ihr geleistete schnelle und wirksame Hilfe bei dem am 1. d. Mts. stattgefundenen Waldbrande auf dem Quirlplateau eine Gratifikation von 50 Mark eingehändigt wurde.

— Auf dem Bahnhofe Sebnitz sollen am verflossenen Sonntag über 1000 Fahrbillets verkauft worden sein. Die Züge seien so überfüllt gewesen, meldet der „Pirnaer Anz.", daß an 100 Personen zurückgeblieben wären.

— In Geithain ist am 24. Juli die Magd Kästner aus Regis durch einen Blitz getödtet worden, als sie auf einem Felde arbeitete. — Als am vorgenannten Tage der Arbeiter Herziger in der Dampfziegelei von Gerber u. Häger in Meerane einen auf den Schienen laufenden Transportkarren, welchen er bestiegen hatte, bremsen wollte, rollte letzterer so rapide gegen eine Mauer, daß dem Herziger die Beine zerquetscht wurden. —

— Bei einem Gewitter in der Gegend von Grandstein bei Frohburg sind am 24. Juli 4 mit Erntearbeiten beschäftigt gewesene Leute von einem Blitze betäubt worden. —

— Bei dem Gewitter, welches sich am 24. Juli Nachmittags über Wurzen und Umgegend entladen, haben Blitze in das dasige Johannishospital und in die Schrotd'sche Wollwäscherei geschlagen, ohne jedoch zu zünden. In Brandis wurde ein Wirthschaftsgebäude vom Blitze getroffen, ein Brand fand jedoch nicht statt. In Hohenkirchen brannte aber in Folge Blitzschlags das Seitengebäude des Gutsbesitzers Scheide ab. —

— In Seidenneresdorf sind am 23. Juli 3 Maurer vom 2. Stock eines Neubaues herabgestürzt und haben dadurch theils sehr gefährliche, theils leichtere Verwundungen erlitten. Das zum Rüsten benutzt gewesene schadhafte Holz mag den Unfall herbeigeführt haben. — Der Gutsbesitzer Ernst Dutschke in Großpenneresdorf ist an demselben Tage beim Kirschenpflücken vom Baume gestürzt und hat sich dabei die Spitze eines Stakets in seinen rechten Arm gebohrt. Die Verwundung ist eine höchst gefährliche. —

— Als am 24. Juli der bei dem Eisenwaarenhändler Höhne in Mutzschen conditionirende Hermann Bräckner in einer Restauration einen Revolver besah, entlud sich dieser und der Schuß drang dem jungen Manne in den Hals. Bald darauf trat dessen Tod ein. —

— Oeffentliche Gerichtssitzung am 27. Juli. Im Juni 1872 war es, als der hier in Arbeit stehende Mechaniker Julius Theodor Bernhard Kahle aus Neppen bei Frankfurt a. O. plötzlich verschwand und, da er im starkbegründeten Verdachte stand, sich zum Nachtheile seines Prinzipals des Betrugs und der Unterschlagung schuldig gemacht zu haben, lange Zeit behördlicherseits erfolglos verfolgt wurde. Heute, also nach 5 Jahren, stand er zu seiner Vernehmung vor dem Schöffengerichtshofe unter Vorsitz des Herrn Gerichtsrath Dr. Filhzel, und stellt die ihm beigemessenen Vergehen stricte in Abrede. Kahle, der jetzt 42 Jahre alt und noch ledigen Standes ist, war bereits vor 1872 vom Stadtgericht zu Berlin wegen Urkundenfälschung und Diebstahls und inzwischen wieder vom herzoglichen Kreisgericht zu Altenburg wegen Hehlerei ꝛc. und vom Stadtgericht zu München wegen Körperverletzung kriminell bestraft worden. Die ziemlich alt gewordene Anklage hat insofern an Originalität viel verloren, weil die zwei Hauptzeugen, der Nähmaschinenfabrikant Schwalbe und der Schlossermeister Alexander Harnisch bereits das Zeitliche gesegnet haben und liegen in dieser Beziehung nur die von ihnen seinerzeit zu Protokoll gegebenen unbeeideten Aussagen zur Begründung der Anklage vor. Der Angeklagte stand bei Schwalbe in Condition und wurde von seinem verstorbenen Principal zunächst beschuldigt, am 4. Mai 1872 eine von dem Zeugen Schaffner Seliert für eine entnommene Nähmaschine bewirkte Abschlagszahlung von 5 Thlr. unterschlagen zu haben. Seliert erklärt, daß an dem betreffenden Tage weder Schwalbe noch dessen Buchhalter im Geschäft anwesend gewesen seien und daß er daher an eine Person, die dem Aeußeren nach mit dem Angeklagten identisch sei, bezahlt habe, und die ihm überreichte Quittung mit „Kahle" unterschrieben gewesen sei. Der Angeklagte bestreitet zwar nicht, das Geld in Empfang genommen zu haben, verwahrt sich aber entschieden dahin, daß er den Betrag unterschlagen habe, es sei im Gegentheil alles von ihm vereinnahmte Geld pünktlich abgeliefert worden. Ferner soll Kahle Derjenige sein, der im Juni 1872 zweimal in das Geschäft des verstorbenen Harnisch, Ferdinandstraße 3, der ein Commissionslager Schwalbe'scher Nähmaschinen führte, gekommen sei und das erste Mal „im Auftrage seines Chefs eine Krummnadelmaschine verlangte. Da eine solche nicht am Platze war, entfernte sich die Person, um Tags darauf wieder zu kommen und ebenfalls angeblich „im Auftrage Schwalbes" eine besondere für eine Ausstellung angefertigte Nähmaschine (Singer-System), die einen Werth von 46 Thaler hatte, zu verlangen. Harnisch hatte die betreffende Person mehrfach im Verkehr mit Schwalbe gesehen und trug daher kein Bedenken, die Maschine zu verabfolgen. Der Empfänger verschwand hierauf von Dresden. Die verw. Frau Harnisch, welche als Zeugin vorgeladen und zur kritischen Zeit zugegen war, recognoscirt heute den Angeklagten nach der äußeren Erscheinung als den derzeitigen Betrüger, wenn sie auch nicht direct, gegenüber dem hartnäckigen Leugnen K's und dem langen Zeitraume zu beschwören vermag, daß jeder Zweifel an der Identität ausgeschlossen erscheine. Schwalbe hatte seine Ansprüche an seinen ungetreuen, flüchtig gewordenen Arbeiter zusammen auf 70 Thlr., worunter 18—20 Thlr. in Vorschuß gewährtem Lohn, festgestellt. Bei dem k. k. Landesgerichte in Wien hatte der Angeklagte bereits bez. der durch Betrug erlangten Nähmaschine geständige Angaben gemacht, es gelang ihm jedoch, dieser Behörde zu entwischen. Herr Staatsanwalt v. Hellmann hielt die Anklage völlig aufrecht und Kahle ward in diesem Sinne zu 6 Monaten 1 Woche Gefängniß verurtheilt.

Meteorologische Beobachtungen.

Nach dem Bulletin der Deutschen Seewarte in Hamburg betrug die Temperatur am 26. Juli um 8 Uhr Morgens:

Ort.	Barom. a. 0° u. Meeresspiegel, red. in Millim.	Wind.		Wetter.	Temperatur in Celsius-Graden.
Aberdeen	754,4	SSW	leicht	wolkig[1])	+15,0
Kopenhagen	759,2	NW	leicht	wolkig	+17,6
Stockholm	757,8	SSO	leicht	bedeckt	+20,2
Haparanda	761,0	S	mäßig	bedeckt	+16,8
St. Petersburg	764,6	S	still	klar	+17,2
Moskau	764,8	NNW	still	halb bed.	+17,5
Cork	762,0	NW	mäßig	heiter[2])	+15,0
Brest	765,1	W	mäßig	Dunst[3])	+16,0
Helder	759,0	S	leicht	Regen	+14,6
Sylt	760,0	SW	mäßig	halb bedeckt	+18,1
Hamburg	762,0	SW	leicht	heiter[4])	+16,5
Swinemünde	760,3	NW	leicht	bedeckt[5])	+16,6
Neufahrwasser	757,4	S	leicht	bedeckt	+22,6
Memel	760,1	SSO	mäßig	heiter[6])	+22,4
Paris	763,0	SSW	schwach	Regen	+15,9
Crefeld	761,6	SSO	schwach	bedeckt	+16,5
Karlsruhe	765,6	SW	leicht	klar[7])	+17,5
Wiesbaden	765,7	NW	still	heiter	+18,5
Kassel	766,2	SW	leicht	bedeckt[8])	+16,4
München	767,6	SW	frisch	bedeckt	+13,1
Leipzig	764,6	W	leicht	bedeckt[9])	+16,2
Berlin	762,1	WNW	schwach	bedeckt[10])	+19,1
Wien	762,0	W	frisch	bedeckt	+15,2
Breslau	761,5	WNW	mäßig	bedeckt[11])	+15,3

[1]) See ruhig. [2]) Seegang leicht. [3]) See ziemlich unruhig. [4]) Dunstig, gestern regnerisch. [5]) Nachmittags und Nachts Regen. [6]) See ruhig. [7]) Gestern Regen. [8]) Thau. [9]) Nachmittags Regen. [10]) Nachmittags und Abends Regen. [11]) Gestern Regen und Gewitter.

Uebersicht der Witterung. Das Barometer ist fast überall gestiegen, namentlich über Central-Europa und Nordeuropa. Wegen der geringen Gradienten herrschen fast überall leichte Winde, vorwiegend aus südlicher oder westlicher Richtung. Im Kanal und West-Oesterreich wehen stellenweise starke Westwinde. Über Central-Europa ist das Wetter vorwiegend trübe und veränderlich bei Wärmezunahme auf der Osthälfte und unbedeutenden Temperatur-Schwankungen im Westen.

Witterungsaussichten am 28. Juli Abends, für die nächsten 48 Stunden. An der Küste: Fortdauer der veränderlichen und kühlen Witterung, welche sich im Osten ändern wird, im Westen bei auffrischenden südöstlichen bis südwestlichen, im Osten bei leichten meist umlaufenden Winden. Im Binnenlande zunächst Fortdauer des veränderlichen Wetters, sodann Eintritt beständigerer Witterung mit umlaufenden Winden und steigender Temperatur.

— Witterungs-Beobachtung am 27. Juli, Abends 6 Uhr: Barometerstand nach Oscar Bösolt (Wallstr. 19): 28 Pariser Zoll — L. (seit gest. unverändert). Schön. — Thermometrograph nach Reaumur: 15° Wärme. Differenz von gestern zu heute 4°; niedrigste Temp. 13° W., höchste Temp. 17° W. — Die Schloßthurmfahne zeigte West-Wind. — Himmel: bewölkt.

— Elbhöhe in Dresden, 27. Juli, Mitt.: 125 Cent. unter 0.

— Fahrwassertiefen auf der sächs. Elbstrecke bei einem Wasserstande von 120 Centr. unter 0 am Dresdner Pegel: Strecke Schöna-Schandau 88 C., Schandau-Rathen 68 C., Rathen-Pillnitz 88 C., Pillnitz-Dresden (Albertbrücke) 98 C., Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahn-Brücke) 90 C., Meißen-Riesa 84 C., Riesa-Landesgrenze 84 Centimeter.

— Angekündigte Gerichtsverhandlungen. Heute Vormittag Einsprüche: 9½ wider Eleonore Ernestine verehel. Wagner in Briesnitz und Genossen wegen Sachbeschädigung. 10 wider den Kohlenfuhrmann Heinrich Naumann in Döbeln wegen Widerstandes ꝛc. 10¼ wider Johann David Hering hier wegen Bedrohung ꝛc. 10½ wider den Gemeindevorstand Friedrich Andreas in Jaukeroda wegen Beleidigung. 11 wider den Bergarbeiter Ludwig Hauckisch in Weißig desgl.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Der Städtetag in Freiburg, auf welchem die sieben größeren Städte des Großherzogthums Baden durch Abgeordnete vertreten waren, hat in Betreff der vom Bundesrath vorgeschlagenen Abänderung des Reichsunterstützungs-Wohnsitz-Gesetzes beschlossen, gegen die beabsichtigte Revision, wonach die zweijährige Frist zur Erwerbung des Unterstützungswohnsitzes auf ein Jahr, das zu dieser Erwerbung berechtigende Lebensalter von 24 auf 21 Jahre herabgesetzt und Dienstboten, Gesellen, Lehrlinge ꝛc. durch den Ortsarmenverband des Dienstortes 3 Monate lang, statt wie bisher 3 Wochen unentgeltlich verpflegt werden sollen, entschieden zu protestiren und in diesem Sinne zunächst dem Bundesrath, eventuell aber auch dem Reichstage eine Petition einzureichen. Von diesen Schritten soll der badischen Regierung mit der Bitte um Unterstützung Kenntniß gegeben werden. Aus den ferneren Verhandlungen ist eine einstimmig angenommene Resolution in Betreff der Zuziehung der Militärpersonen zu den Communalabgaben mit folgendem Wortlaut hervorzuheben: „Die heute versammelten Vertreter der Städte erachten es als ihre Pflicht, im Interesse der gleichheitlichen Besteuerung ihrer Einwohner die bis jetzt bestrittene Frage, ob und in welcher Weise die nicht activen Offiziere, Militärbeamte und Militärärzte zu Communalabgaben beizuziehen seien, zum Rechtsaustrage zu bringen.

In Berlin verstarb hochbetagt Graf Adam Luckner, welcher als Begründer des Treubundes nach dem stürmischen Jahre 1848 nicht unbedeutenden politischen Einfluß besaß. Graf Luckner, ein Nachkomme jenes Husaren Friedrich des Großen, der die preußischen Militärinstitutionen nach dem siebenjährigen Kriege in Frankreich einführte, daselbst Marschall wurde, jedoch schließlich unter der Guillotine 1794 sein Leben ließ, gehörte der altconservativen Partei an, der er bis zu seinem Tode treu blieb. Da Graf Luckner keinen Sohn hinterläßt, geht das Majorat auf den Neffen über.

Wie es jetzt festzustehen scheint, wird das Berliner Obertribunal am 1. October 1879 aufgehoben. Seine Entstehung datirt aus dem Jahre 1703, da Friedrich I., Preußens erster König, es als höchsten Gerichtshof eingesetzt hatte. Gegenwärtig hat das Obertribunal sechs Senate mit sechs Vicepräsidenten, einem General-Staatsanwalt und einem ersten Präsidenten. Während im Jahre 1830 die Zahl der Räthe 16 betrug, war sie 1835 auf 25 gestiegen, gegenwärtig auf 60. Eine lange Zeit war der, 1840 im hundertsten Jahre gestorbene „alte" v. Grolmann Präsident des Obertribunals, und erst als er 90 Jahre alt geworden, trat er vom Amte zurück. Ihm folgte Sack, diesem der frühere Justizminister v. Mühler und diesem der jetzige Präsident, Staatsminister a. D. v. Uhden.

In Kiel ist eine neue Corvette von dem Marine-Minister v. Stosch auf den Namen „Bismarck" getauft worden und am 25. d. glücklich vom Stapel gelassen.

Frankreich. Den Bischof von Nevers ereilte der Tod früh am Hochaltar seiner Kirche, als er eben zur Feier seines 60. Geburtstags eine Dankmesse celebrirte; er hatte schon die Communion genommen, als er plötzlich, vom Schlage getroffen, auf den Stufen des Hochaltars entseelt zusammenbrach.

Rußland. Großfürst Nikolaus berichtet, daß die türkischen Truppen, welche am 18. d. den Schipkapaß besetzt hielten, die weiße Fahne aufpflanzten, als sie von Süden her angegriffen, die Unmöglichkeit erkannten, die Vertheidigung fortzusetzen. Die russischen Truppen stellten sofort das Feuer ein. Zwei Tirailleur-Bataillone drangen vor, um von den Verschanzungen Besitz zu ergreifen, wurden aber hierbei mit einem starken Mitrailleusen- und Gewehrfeuer empfangen, welches ihnen sehr empfindliche Verluste beibrachte. Am folgenden Tage besetzte General Skobeleff die türkischen Stellungen, welche inzwischen von den türkischen Truppen verlassen worden waren. Daselbst wurde neben einigen verwundeten Türken eine große Menge Körpe russischer Soldaten gefunden, welche als Verwundete oder Gefangene in den verschiedenen Gefechten in die Hände der Türken gefallen waren. Die bei der russischen Armee anwesenden Militärattachés der fremden Staaten, sowie der Correspondent der „Times" wurden herbeigerufen, um hiervon Act zu nehmen.

Türkei. Ueber die Ceremonie der Entrollung der Prophetenfahne schreibt man der Wiener Presse: „Die Fahne des Propheten — Sandscha Scherif — wurde zum letztenmale durch Sultan Mahmud II., den Großvater des jetzigen Sultans, im Juli 1826 entrollt, als sich die Janitscharen gegen ihn empörten und deren Vernichtung eine beschlossene Regierungsmaßregel war. Der Hergang bei der Entrollung der Fahne war folgender: Abends vorher berief der Sultan seine Minister, den Scheik-ul-Islam sammt den beiden Oberrichtern (Kadi-Asker) von Rumelien und Anatolien in den Palast und theilte ihnen mit, daß er entschlossen sei, am kommenden Morgen die Fahne des Propheten zu entrollen. Alle Anwesenden pflichteten dem Sultan bei und der Scheik-ul-Islam schrieb sogleich eine Fetwa nieder, in welcher er aus dem Koran nachwies, daß, wenn sich die Krieger gegen den Khalifen empören, so sei dies eine „Fitnah" (Versuch zur Verleitung gegen Gott) und der Sultan habe daher das Recht, die Empörer mit Stumpf und Stiel ausrotten zu lassen. Hierauf entfernten sich die Minister und die beiden Oberrichter. Nur der Scheik-ul-Islam blieb bei dem Sultan und durchwachte mit ihm die ganze Nacht. Beide flehten zu Gott, daß er dem Khalifen auch diesmal beistehe, um die Feinde des Glaubens vernichten zu können. Am frühesten Morgen begab sich der Sultan mit allen Ministern und hohen Staatsbeamten, wobei sie alle ihre Schwerter ausnahmsweise umgürtet hatten, in ein Gemach des alten Serails, in welchem nicht nur die Fahne, sondern auch andere Reliquien des Propheten aufbewahrt werden. Ein Ulema las hier dem Sultan die Lebensgeschichte des Propheten vor, worauf er dann eine Ansprache an die Anwesenden richtete, in der er sie versicherte, daß Allen die Pforten des Paradieses offen stehen werden. Hierauf wurde die Kiste geöffnet, in welcher die Fahne des Propheten in vierzig Einhüllungen aufbewahrt wird und der Scheik-ul-Islam begann nun, diese Umhüllungen abzunehmen. So oft eine der Umhüllungen fiel, warfen sich alle Anwesenden, den Sultan inbegriffen, auf den Boden nieder und riefen mit lauter Stimme: „Eschhad an la Ilahi illa Allah, Wa-Mahamad Rassul-Allah!" (Ich bekenne laut, daß es keinen Gott giebt, außer dem Einen Gott und Mahomed ist sein Prophet.) Als die Fahne selbst sichtbar wurde, da stürzten sich alle Anwesenden zu Boden, berührten denselben mit ihrer Stirne und citirten dreimal einen mahomedanisch-cabbalistischen Spruch, der ungefähr lautet: „Gott ist groß! Gott ist mächtig! Gott ist erhaben!" u. s. w. Hierauf küßte der Sultan die Reliquie, während die anderen Anwesenden nur einen Seidenlappen küssen durften, den man einige Sekunden vorher auf die Reliquie gelegt hatte. Hierauf befestigte der Scheik-ul-Islam die Fahne an einer Stange und überreichte sie dem Sultan, der sie dann den zu Trägern dieser Fahne bestimmten Ulemas übergab. Mit dem Ausrufe: „Allah akbar!" (Gott ist